



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Er scheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 189. Welzheim, Dienstag den 7. Dezember 1897. 31. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Welzheim.**  
Nach einer Mitteilung des R. Oberamts Schorndorf ist das Umhertreiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Schorndorf bis auf Weiteres verboten worden.  
Den 4. Dezember 1897. **R. Oberamt. Waiblinger.**

Anlagen, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, sowie eine Uebersicht der im abgelaufenen Kalenderjahr auf Grund des § 139 Abs. 1 der Gewerbeordnung zugelassenen Ausnahmen hieher vorzulegen.  
Den 6. Dezember 1897. **R. Oberamt. Waiblinger.**

**Welzheim.**  
**Die Ortsvorsteher**  
werden unter Hinweis auf § 42 Abs. 1 und § 48 Abs. 2 Ziff. 10 der Min.-Verf. vom 26. März 1892, betr. den Vollzug der Gewerbeordnung (Reg.-Bl. S. 59 ff.), beauftragt, bis zum 15. d. Mts. nach dem Formular Beil. Nr. IX. eine Uebersicht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Fabriken oder den Fabriken gleichstehenden

**Welzheim.**  
**Die Ortsvorsteher**  
erhalten gemäß § 6 der Min.-Verf. vom 15. Juni d. Js. (Reg.-Bl. S. 57) den Auftrag, eine Uebersicht der in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen Konfektionswerkstätten, in welchen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, nach dem Formular No. VI bis 15. d. Mts. hieher einzusenden bezw. Fehlanzeige zu erstatten.  
Den 6. Dezember 1897. **R. Oberamt. Waiblinger.**

**Bestellungen**  
auf den  
**Bote vom Welzheimer Wald**  
für den Monat  
**Dezember**  
können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. **Die Redaktion.**

**Württemberg.**  
**Günten, Di. Gaildorf, 3. Dez.** Gestern früh 6 Uhr erschoss sich in seinem Bette der 25 Jahre alte, bei seinem Stiefbruder hier auf Besuch weilende Metzger Vogel. Derselbe hinterläßt ein Vermögen von ca. 20 000 M. und dürfte seine That allem Anschein nach im Zustand plötzlicher geistiger Umnachtung begangen haben.  
**Heilbronn, 4. Dezbr.** Für die Hagelbeschädigten des württ. Unterlandes sind von dem „Zentralkomitee für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands in Berlin“ weitere 100 000 M. gespendet worden. Der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins sind damit nach einer Zusammenstellung des „St.-Anz.“ nicht weniger als 700 000 M. für die bedürftigen Gewitterbeschädigten überwiesen worden, gewiß ein hoch erfreutes Zeichen brüderlicher Theilnahme, welche Norddeutschland dem

Unglück des württ. Unterlandes entgegengebracht hat. Aber es sind der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins auch direkt viele und teilweise recht große Gaben aus Norddeutschland zugekommen, allein aus Preußen ca. 200 000 M. (z. B. vom Hilfskomitee der Provinz Schleswig-Holstein 55 000 M., von einem solchen im Regierungsbezirk Düsseldorf 30 000 M. u. s. w.) Aus den verschiedenen deutschen Bundesstaaten zusammen sind bei der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins und bei den Bezirks-Hilfskomitees Gaben im Gesamtbetrag von mindestens 1 250 000 M. eingegangen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß es ohne diese außerordentlich kräftige Beihilfe der deutschen Brüder nicht möglich wäre, den schwerbedrängten Gewitterbeschädigten des Unterlandes eine ausgiebige und wirksame Unterstützung zu teil werden zu lassen.  
**Leutkirch, 3. Dez.** In Schönthal wurde vorgestern nacht ein gefährlicher Dieb, der in das Haus eines Bauern eingedrungen war, von einem zufällig spät nach Hause kommenden Knecht beim Stehlen überrascht und trotz heftigster Gegenwehr so lange festgehalten, bis weitere Hilfe kam. Der Dieb entpuppte sich als ein 30jähriger, nach Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe erst kürzlich aus dem Zuchthaus in Crailsheim in Bayern entlassener Knecht. Derselbe führte mehrere Einbruchsgegenstände und andere Diebstahlwerkzeuge bei sich. Er räumte bei seiner Vernehmung unumwunden ein, daß er seit seiner Entlassung aus dem Zuchthause im hiesigen Bezirk schon viele Einbruchsdiebstähle begangen habe.  
**Ravensburg, 3. Dezbr.** In vergangener Nacht wurde dem Dekonomen Frey in Schwarzhäusle, Gemeinde Jogenweiler, aus dem Stalle

ein fetter Ochse gestohlen. Von dem Dieb hat man keine Spur.  
**Deutschland.**  
**Berlin, 3. Dez.** Mit der Marinevorlage hat sich gestern die konservative Reichstagsfraktion in einer Sitzung beschäftigt und sich für die Vorlage erklärt. Auch die Zentrumsfraktion beriet gestern über die Vorlage. Die nationalliberale Fraktion wird erst heute abend über ihre Stellung Beschluß fassen.  
— Die Sozialdemokraten stellen im Reichstage folgende Anträge: Einführung eines Reichsvereinsgesetzes, Einführung obligatorischer Gewerbegerichte, Aufhebung der Paragraphen im Strafgesetzbuch, betreffend die Majestätsbeleidigung, Aufhebung der Gefindeordnung, Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Hausindustrie und Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren, Einführung eines Reichsberggesetzes, Ausdehnung der Immunität der Reichstagsabgeordneten auf die Strafvollstreckung (Art. 31 der Verfassung), Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für alle in Handel, Industrie und Gewerbe beschäftigten Personen, Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen.  
— Die handelspolitische Bedeutung des Deutschthums in China erhellet daraus, daß es an Kopfsahl an zweiter Stelle der europäischen Nationen, dicht hinter England steht, und außer von diesem, nur von den Amerikanern in numerischer Beziehung um etwas übertroffen wird. Dagegen dürfte das deutsche Element von allen das wirtschaftlich regsamste und unternehmendste sein, entsprechend dem raschen Anwachsen der deutschen Konkurrenz und dem Impulse, den die Entsendung der deutschen

Handelsmission nach Ostasien der Entwicklung unserer dortigen Interessensphäre verleben hat. 28 chinesische Häfen sind dem internationalen, also auch dem deutschen Verkehr, gegenwärtig zugänglich. Den Mittelpunkt der europäischen Metriehätigkeit in China bildet zur Zeit Hongkong, woselbst sich eine Kolonie von 4195 Europäern und Amerikaner befindet, und das jährlich von über 3000 Schiffen mit einer Tragfähigkeit von etwa 4 Millionen Tonnen angelassen wird. Aber auch die europäischen Anstiedelungen in den chinesischen Vertragshäfen befinden sich in schnellem Aufschwunge.

**Wildparkstation, 3. Dez.** Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen sind heute nachmittag 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zur Jagd nach Königs- wusterhausen abgereist.

## Ausland.

— Die Schwierigkeiten der Situation in Oestreich liegen noch immer in der Sprachenfrage. Die Regierung hat in dieser Richtung ein Kompromiß vorgeschlagen, um den Forderungen der Deutschen entgegen zu kommen und die Haupteinwendungen und Beschwerden, welche gegen die Sprachenverordnungen erhoben worden sind, zu beseitigen, diesbezüglich insbesondere auch die Paragraphen 7 und 11 der Sprachenverordnungen (innere Amtssprache und Sprache in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten), deren Geltung für das deutsche Sprachgebiet eingeschränkt oder aufgehoben werden soll. Es handelt sich nun hauptsächlich darum, die deutsch-böhmischen Abgeordneten für einen solchen Kompromißvorschlag zu gewinnen. Die Stimmung in den Konferenzen der deutschen Klubobmänner mit dem Ministerpräsidenten ist im ganzen etwas mehr entgegenkommend, aber in dieser Frage sind die deutsch-böhmischen Abgeordneten entseheidend.

— Von der indischen Grenze wird berichtet: Eine britische Streitmacht rückte vorgestern in das Chamkarnigebiet vor und brannte 30 Dörfer nieder. Der Feind hatte in dem Thale eine starke Stellung inne und eröffnete von den steilen Felsabhängen das Feuer. Auch als die Engländer sich schon auf dem Rückmarsche in das Lager befanden, wurden sie noch fortwährend vom Feinde in Unruhe erhalten. Auf britischer Seite wurde 1 Offizier getödet und 2 verwundet, ferner 2 Soldaten getödet und 14 verwundet.

— Spanien. Die spanische Zeitung „Imparcial“ erfährt aus Kuba, daß von den 200 000 Mann Verstärkungen, die dorthin geschickt wurden, nach der letzten Revue nur 53 030 übrig bleiben. Krieg und Krankheiten hätten 150 000 Mann dahingerafft. — Das wäre ja ein trauriger Erfolg Spaniens.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 2. Dezbr.** Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfd. Schlachtgewicht: Farren und Stiere 52—55 Pfg., Rinder 60—63 Pfg., Schweine 68—69 Pfg., Kälber 60—75.

**Winnenden, 30. Nov.** (Schrannenbericht.) Zufuhr: 88 Sack Dinkel, 242 Sack Haber. Verkauft wurden: 128 Ztr. Dinkel, 358 Ztr. Haber. Gesamtumsatz 3402 M. Preise per Ztr.: Dinkel 6,80—7,20 M. (ab 10 Pfg.), Haber 6,30, 6,80, 7,20 M.

## Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von E. J. d. e. r.

67)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Morinski kannte das Terrain des Städtchens

ganz genau; er bog in eine Seitengasse ein; es war dieselbe, in der der Schenkwirt Doltes wohnte. Am äußersten Ende dieser Gasse befand sich eine niedrige Mauer, und ein Leichtes würde es für sein herrliches Pferd sein, diese zu überspringen; dann aber war er in einem baumlosen Garten, der in freies Feld überging. An diese Mauer dachte Graf Morinski; konnte er sie erreichen, so war er gerettet.

Er jagte dahin; sein prachtvoller, grauer Bart wallte im Winde und schlug wie ein Mantel ihm um die Schultern zusammen. Die Husaren sprengten hinterdrein, an ihrer Spitze Karl, der Bursche des Lieutenants von Arnau.

„Schleht nicht,“ rief er den Kameraden zu. „Wir wollen ihn gefangen nehmen, lebendig! Thut ihm nichts, es ist der Graf aus Balosch, ein guter Herr, thut ihm nichts.“

Die Verfolger waren schon so nahe, daß Graf Morinski diesen lauten Ruf verstand. Ein Lächeln spielte um seine Lippen.

„Guter Kerl!“ dachte er. „Weil ich freundlich mit ihm gewesen bin, will er es mir danken und mich nicht töden. Aber lebendig sollen die Herren Preußen mich doch nicht fangen.“

Doltes stand vor der Thür seiner Schenke, die geladene Büchse im Arm, und spähte die Straße hinab und hinauf. Er war entschlossen, sein Eigentum gegen Polen oder Preußen zu verteidigen, je nachdem er angegriffen wurde.

Da sah er auf einmal den Grafen Morinski heransprengen, die Husaren hinter ihm drein, und ein satanischer Gedanke kam ihm, — der Gedanke, daß ihm jetzt die Gelegenheit geboten ward, einen Mann, den er als seinen bittersten Todfeind ansah, straflos zu vernichten.

Er riß die Büchse an die Wange, und als der Fliehende nur noch wenige Schritte von ihm entfernt war, schloß er ihn von der Seite in die Brust.

Die Kugel schlug dicht unter dem langen, wallenden Bart ein, und der Pole stürzte sofort vom Pferde, das, mit gewaltigem Satz sich aufbäumend, über die niedrige Mauer sprang und in das offene Feld dahin stürmte, allein und reitlos.

Graf Morinski blieb auf dem Straßenpflaster liegen. Im Nu hatten die Husaren ihn umringt und betrachteten ihn voller Teilnahme. Wütend vor Zorn und Schmerz, schlug Karl noch vom Sattel aus dem verräterischen Schenkwirt die flache Klinge um die Schultern, daß Doltes laut aufschrie und schleunigst in seinem Hause verschwand.

„Du Schuft!“ schrie der brave Bursche ihn an. „Wie kannst Du einen Mann niederschleßen, der mehr wert ist, als tausende deines Gelichtes?“

Er sprang vom Pferde und kniete neben dem Getroffenen nieder.

„Er lebt noch,“ sagte er dann bestimmt. „Faßt an, Kameraden! Wir tragen ihn in die Wohnung meines Herrn; dort ist gleich der Doktor zur Hand und kann sich seiner annehmen!“

So trugen die preussischen Soldaten den verwundeten Polen sorgsam und vorsichtig fort. Ein tapferer Mann ehrt den andern, auch wenn er ihm als Feind gegenübersteht. —

Der Kampf war zu Ende. In alle Himmelsrichtungen waren die fliehenden Polen zersprengt; sie hatten viele Verluste gehabt, und mancher Reiter war vom Pferde geschossen. Auch einige preussische Soldaten waren gefallen; die meisten von ihnen trugen den tödlichen Sensenstoß in der Brust. Das kleine Häuflein polnischer Infanterie hatte mit ungeheurer Todesverachtung und äußerster Ausdauer gekämpft; sie waren fast alle gefallen, während die Reiter, die in den engen Straßen nicht zum Angriff kommen konnten, den Kampf bald aufgaben

und sich zur Flucht gewandt hatten. Viele warfen die Waffen fort und baten um Gnade.

In kaum einer Stunde war der ganze Traum, auf den so mancher Pole seine begeisterten Hoffnungen gesetzt hatte, ausgeträumt, und die Frühlingssonne schien auf Tote und Sterbende herab. Fürwahr, ein blutiges Erwachen! Fines Poloniae! —

Mit bleichen, schmerzverfinsterten Gesichtern gingen die Bürger des Städtchens den schaurigen Spuren des Kampfes nach; sie erbarmten sich der Verwundeten und holten sie in ihre Häuser; so manche Thräne rann den starken Männern dabei heimlich in den Bart. Sie trauerten um die, die wiederum so nutzlos gefallen waren; nicht fliegend waren sie gestorben, nein, nur vergebens, und mit ihnen wurde die letzte Hoffnung des Vaterlandes begraben.

Auf dem Rathaus, wohin man die Toten gebracht hatte, um sie zu rekonoszieren, waren die preussischen Offiziere versammelt. Mit bebenden Lippen versprach der Bürgermeister des Städtchens, ein leidenschaftlicher Pole, völlige Unterwerfung; dann sollten der städtischen Behörde die Leichen der Gefallenen ausgeliefert werden, damit die Angehörigen sie in aller Stille beerdigen konnten.

In einer langen Reihe lagen die stillen Schläfer, manche furchtbar entstellt, andere sahen friedlich aus; die tödliche Kugel hatte sofort den Weg zum Herzen gefunden, und mitten im Kampf waren sie ohne Kampf hinübergegangen.

Mit gefalteten Händen ging Lieutenant von Arnau die stille Reihe entlang; er fand keine Bekannten. In sichtbarer Unruhe folgte ihm Däne, aber Peter Storsko war auch nicht unter den Gefallenen.

Da öffnete sich noch einmal die Saalthür und zwei preussische Infanteristen brachten die Leiche eines jungen Polen.

„Den fanden wir dort, wo der Kampf am heftigsten getobt hat,“ berichtete der eine. „Die ganze Kavallerie scheint über den Körper fortgegangen zu sein; er ist wohl kaum noch zu erkennen.“

Arnau blickte in das von Säbelhieben und Roffhufen schrecklich zugerichtete Antlitz, das kaum noch die Formen eines Menschengeichts zeigte; er wußte nicht, wer der Tote sein konnte, aber an der Kleidung erkannte er, daß er kein Baueremann war. Und diese Kleidung brachte ihm plötzlich eine furchtbare Erkenntnis.

„Der junge Herr aus Staniczkowo,“ rief er und schlug die Hände vor das Gesicht. „Auch er, auch er, und er war noch so jung.“

Stig durchging es ihn. Das, diese blutige, zerstampfte Masse war der blühende Jüngling, dessen wahrhaft ideale Schönheit ihn noch vor wenigen Wochen erst entzückt hatte? O, wie traurig war das!

Er wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die ihm heiß in die Augen stiegen. Der Oberst bemerkte es und trat auf ihn zu.

„Sie waren in Staniczkowo und haben den Mann gekannt? Es thut Ihnen wohl leid um ihn?“ fragte er.

Arnau nickte; er war unfähig, zu sprechen; er dachte an die Mutter, deren letzte Hoffnung dieser Sohn gewesen war, an Vater und Schwester, die ihn geliebt hatten.

Der Oberst sah ernst auf den verstümmelten Körper nieder.

„Diese unseligen verblendeten Thoren!“ sagte er. „Denn warum, warum diesen Kampf? In Rußland mag das polnische Volk brutal behandelt sein; in Preußen geschah ihnen nichts. Und immer wieder derselbe thörichte Traum von der Wiederherstellung des alten Polenreiches! Für wie so manchen hochbe-

gabten jungen Mann ist dieser Traum der letzte geworden."

Er schwieg, dann sagte er in verändertem Tone:

"Der Dienst ruft, Lieutenant von Arnau! Nehmen Sie Mannschaften und suchen Sie außerhalb die Gärten nach polnischen Flüchtlingen ab. Es wurde mir berichtet, daß sich dort noch Insurgenten versteckt hielten. Lassen Sie aber nur im Notfall Ihre Leute von den Waffen Gebrauch machen. Es ist heute, weiß Gott, schon Blut genug vergossen worden," schloß er finster.

Arnau salutirte.

"Ich werde die Polen, soviel ich kann, gefangen nehmen und unverfehrt abliefern," antwortete er.

Er wollte hinausseten, als sein Bursche ihm mit verstärktem Blick entgegentrat.

"Herr Lieutenant, ich habe Sie überall gesucht," meldete derselbe. "Der Graf Morinski liegt schwerverwundet in Ihrer Wohnung. Der Doktor sagt, es wäre aus mit ihm. Nun will er Sie noch sprechen und läßt Sie bitten, sozleich zu ihm zu kommen. Er fühlt

wohl selber, daß er auf der Erde nicht mehr lange Zeit hat."

Der Oberst horchte hoch auf. "Graf Morinski? Der Anführer der Polen?" fragte er. "Gehen Sie sofort, Arnau. Den Streifzug können Sie nachher noch unternehmen; es wird ohnehin nicht viel dabei herauskommen. Vielleicht hat Ihnen der Pole noch wichtige Enthüllungen zu machen, aber auch, wenn das nicht wäre, einen Sterbenden soll man nicht vergebens bitten lassen. Gehen Sie und erstatten Sie mir Bericht!"

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bewerber um die auf 1. Januar 1898 zur Erledigung kommende Stelle des städtischen

### Feldschützen

wollen sich innerhalb 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt melden. Der Gehalt beträgt jährlich 250 M. Den 4. Dez. 1897. Stadtschultheißenamt. Müller.

Rudersberg.

Das in Nr. 183 dieses Blattes beschriebene

### Anwesen

† Jakob Wahl in Burghöfle

kommt nächsten

Mittwoch den 8. Dezbr. nachmittags 2 Uhr

wiederholt und zwar zum letztenmal im Einzelnen oder im Ganzen auf hies. Rathause zum Verkauf, wozu Liebhaber — unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden. Den 2. Dezbr. 1897.

Waisengericht.

Vorstand: Bauerle.

Rudersberg.

Liebesgaben für die

### Paulinenpflege in Winnenden

nimmt auch dieses Jahr wieder dankend entgegen.

C. G. Breuninger.

Schwere, gute

### Winter-Tuppen

für Knaben und Männer

empfehlen von 2 Mark an, ferner

### Jagd-Westen

für Knaben und Männer

in verschiedenen Preislagen von Mark 1.30 an.

Heinr. Aug. Bilfinger.

### Eine große Partie Reste

von

**Pelzcroisé,  
Baumwollflanell und  
Velour,**

welche dem Gewicht nach verkauft werden, sind wieder eingetroffen bei

Carl Schäffer, Rudersberg.

### Jagdgewehre,

(Zesander und Centralfeuer)

Zimmerflinten, Revolver, Pistolen

sowie die dazu gehörige Munition

empfehlen billigst

Chr. Bauer.

Welzheim.

Eine größere Partie

### == Kapuzen ==

verkauft, um schnell zu räumen, unter dem Ankaufspreise.

Adolf Berckhemer.

Welzheim.

### Wollwaren

aller Art

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu sehr billigen Preisen

H. A. Bilfinger.

Von jetzt ab verkaufe ich sämtliche

### == Spirituosen ==

auch unter 2 Liter und empfehle in vorzüglichen Qualitäten zu billigen Preisen:

Hum, Arac, Cognac, Heidelbeer- und Kirschengeist, Frucht-, Trester-, Zwetschgen-Brantwein, Hamburgertropfen, Berliner Getreidekummel, Punschessenzen, Bergamothbirn-Liqueur, Anis-, Kummel-, Zimmt-, Tränbles-,

Pfeffermünz-Liqueur,

feinst gereinigten

**Weingeist, Brennspritus.**

Albert Zweigle.

Breitenfürst.

### Wahl-Vorschlag.

Für die bevorstehende Gemeinderatswahl wird als geeignetster Mann vorgeschlagen:

**Gottfried Hinderer,**

Dekonom.

Viele Wähler.

Rudersberg.

Auf meine

**rein woll. Kleiderstoffe,**  
den Meter von 90 Pfg. an, mache hemit ganz besonders aufmerksam.

Carl Schäffer.

**Welzheim.**  
**Zu**  
**Gemeinderäten**

werden vorgeschlagen:

**Karl Fuchs, Gutsbesitzer,**  
**G. Mayle, Flaschner.**

Von Nischtruth:

**Gottlieb Eker, Gutsbesitzer.**

Von Eberhardsweiler:

**Georg Weller, Gutsbesitzer.**

Von Breitenfürst:

**Gottfried Hinderer, Gutsbesitzer.**

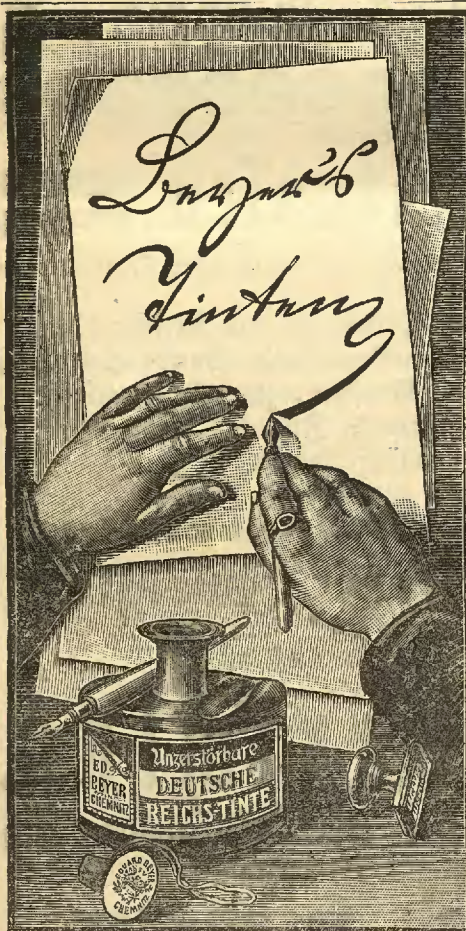
**Viele Wähler.**

**Breitenfürst.**

**Wahlsache.**

Für das mir schon seit längerer Zeit geschenkte Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich die verehrlichen Wähler, meines Alters und abnehmenden Gesundheitsverhältnissen halber, bei der am 11. d. Mts. stattfindenden Gemeinderatswahl von mir abzusehen und ihre Stimmen einem andern geben zu wollen.

**Christian Schüle.**



15 Erste Preise.

**Prima Hectographen-Masse.**

**Hectographen-Blätter.**

Das praktischste zur Vielfältigung von Schriftstücken.

**Hectographen-Tinten.**

Leichtflüssig u. von größter Ausgiebigkeit.

Überall erhältlich.

**Eduard Beyer, Chem. Fabrik, Chemnitz. Begr. 1856.**

**Besonders günstige Gelegenheit!**

Um mit einer Partie

**Aleiderstoffe**

zu räumen, habe ich deren Preis enorm billig gestellt und sehe rascher Abnahme entgegen.

**H. A. Bilfinger.**

Welzheim.

Von

**Hohenlohe'schen Suppeneinlagen**

die wegen ihrer vorzüglichen Qualität rasch beliebt geworden sind, halte ich angelegentlichst empfohlen:

**Hafermehl, Hafergrütze, Grünkernmehl, Grünkerngries, Gerstenschleimmehl, Julienne, Tapioca-Julienne.**

**Albert Zweigle.**

Schönen

**Sonig**

per Pfund 1 M.,

**Citronen**

per Stück 8-10 S.,

empfehl

**S. Hohly.**

Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 22jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsführung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatankalt Villa Christina bei Säckingen Baden“.

Wir vermitteln

**Gelder**

gegen gute Pfandsicherheit zum billigsten Zinsfuße, kaufen Haus- und Güterzieher fortwährend und bitten Informativscheine uns einzusenden.

**Koller & Feitinger, Hypothekengeschäft Seibronn.**

Welzheim.

**Erbsen, Bohnen, Linsen, Zwetschgen, Birn- und Nefelschnitz**

empfehl

**Chr. Bauer.**

Welzheim.

**Abfüllschläuche**

forte

**Faszhahnen**

empfehl äußerst billig.

**Matth. Klent.**

Welzheim.

**Erbsen Linsen Bohnen Zwetschgen Nefsel- und Birnschnitz Reis Gries Gerste Sago Nudel Haferflocken Anorrs Suppeneinlagen Zucker**

**Café roh und gebrannt Thee Cacao**

**Hafercacao**

empfehl in besten Qualitäten

**Heinr. Aug. Bilfinger.**



**Maria-Magdalener Magen-Tropfen**

**Magen-Tropfen**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes

**Saus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Nühen, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilfräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mt. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schützengel“ (Kremsier/Währen). Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Welzheim: Apoth. B. Bilfinger.